



Stefan Klucke (*1971) und Dirk Pursche (*1969) stehen bereits seit dem Musikstudium zusammen auf der Bühne, anfangs in verschiedenen Rockbands und Theaterprojekten, später als „Schwarze Grütze“. Ohne die gemeinsame Neigung zu Georg Kreisler, Rio Reiser und ihrer Studentenkeipe hätte es das Duo nie gegeben. Grütze bedeutet im brandenburgischen sowohl Unsinn als auch Scharfsinn, insofern ist der Name dann doch gut gewählt.

Weitergehende Informationen, Gastspieltermine und auch vollständige Presseartikel findet man im Internet auf der Seite: www.schwarze-gruetze.de

Kontakt

Agentur akzent
Dalbergstr. 48
63739 Aschaffenburg

Tel. 06021 - 45 90 40 | kontakt@agentur-akzent.de | www.agentur-akzent.de

agenturakzent

Bühnenarrest
Schwarze Grütze
Musikkabarett



Das schwarze Album



Das bunte Album



Bühnenarrest

Zu bestellen unter:
www.einlaecheln.com

einLächeln
label für kleinkunst usw.

Bühnenarrest

Zwei blutrote Gitarren, ein Klavier, kaum Schnickschnack. Helles Licht. Stefan Klucke und Dirk Pursche betreten die Bühne und plötzlich gehen die Uhren irgendwie anders...

Humor der feinen englischen Art, verpackt in eingängige Melodien, satirisch überhöht, wortverspielt und sprachverliebt – die Texte der Schwarzen Grütze schrammen haarscharf am wirklichen Leben vorbei. Ihre Lieder erzählen selten von der aktuellen Politik, sondern vielmehr vom allgemein Menschlichen und Unmenschlichen. In guter singer/songwriter-Tradition beweisen sie einmal mehr – das Private ist politisch.

Mit ihrem ganz eigenen skurrilen Blick und immer mit einem Augenzwinkern im Knopfloch berichten sie von Vereinsmeierei, Organspendern, Marvins Eltern und retten nebenbei mal wieder eine vorm Aussterben bedrohte Reimform.

Pursche und Klucke erzählen, wie Herr Peters aus dem Grütze-Klassiker „Hochhauslied“ eigentlich aufs Dach kam, berichten, dass der Blues aus Deutschland stammt und scheitern beim Versuch, die Welt anhand von Alkohol- und Schweinefleischgenuss zu erklären. Dafür kann es nur Bühnenarrest geben.

Das Duo meint: „Schwarzer Humor ist die Abmilderung der Realität bei gleichzeitiger Vorgabe ihrer Überhöhung.“ Freuen wir uns also auf einen neuen Kessel Schwarzes, irgendwo im Niemandsland zwischen Kabarett und Chanson, zwischen Literatur und Anarchoclawnerie, zwischen Scharfsinn und Stumpfsinn.

Es hat schon seinen Sinn, dass die Ohren so nahe am Gehirn sitzen.



Pressestimmen

Neue Westfälische Zeitung: „Musikalisch mit dem Rüstzeug versierter Jazzer ausgestattet und sprachlich wortgewandt, alles verpackt in eine rasante Show, überzeugten Dirk Pursche und Stefan Klucke das Publikum restlos ...“

Badische Neueste Nachrichten: „Am Flügel, mit roter E-Gitarre und einem E-Bass bewaffnet, trällerten die heimtückischen Wortspiel-Weltrekordler ihre mit bissigen Pointen gespickten Lieder, die den makabren Moritaten von Altmeister Georg Kreisler („Tauben vergiften im Park“) in nichts nachstehen.“

Leipziger Volkzeitung: „Die Musikkabarettisten Pursche und Klucke brauchen weder Rollen-Parade noch Grimassen-Zirkus oder Bühnen-Firlefanz, um das Publikum auf ihre Seite zu ziehen. Als Kapital-Anlagen sind ihre überbordende Kreativität, der schelmisch-schwarze Humor und ihre ungezwungene Präsenz offenbar krisensicher.“

Acher und Bühler Bote, Badische Neueste Nachrichten: „Atemlos verfolgt man die scheinbar inkohärenten Perspektiven der kongenialen Partner; vorgelesen in rasantem Tempo, die sich dann unerwartet und zielgenau im Zenit des Vortrages treffen. In einer verbalen Achterbahnfahrt bedienen sie sich gekonnt aller Stilmittel, die die Sprache so bietet: mit überzeugender Sprachakrobatik, bissig und scharfsinnig verteilen sie Seitenhiebe in alle Richtungen. Urkomisch wird Alliteration eingesetzt und wie ein Wasserfall amüsanter Gemeinheiten unters Volk gebracht.“

Badisches Tagblatt: „Die Qualität ihrer heiterhintersinnigen Texte steht in der Tradition literarischen Kabarettis á la Tucholsky oder Kästner. Der Wortbiss steckt im Detail...Bittergallig wie bei Georg Kreisler geht es in den Liedern zu....“

Schwäbische Zeitung: „Noch öfter aber darfst du, glückliches Strümpfelbach, mit luzidem Lächeln geistreiche Gags goutieren. Du darfst dir makabre Moritaten anhören, die die Schwarze Grütze in eine Reihe mit Georg Kreisler stellen. Und du darfst richtig bissiges Brett-Kabarett erleben, das so weit von gängiger Comedy entfernt ist wie die Kelter vom Kölner Dom. Das mit geradezu literarischem Wortwitz glänzt, ohne an Lachmuskel-Reizung einzubüßen.“